

NEUBAU WILHELM-WISSER-SCHULE EUTIN

Gute Argumente fehlen: Bürgerinitiative hofft auf Umdenken in der Politik



Mirko Fähling (v.l.), Sonja Wirges und Olaf Blanck sind überzeugt: Ein Neubau der Wisserschule andernorts könne perspektivisch für Kinder und Eutin nur das beste sein.

Weil die Weidestraße 24 stehen bleibt, sei das Schulgelände für die Wilhelm-Wisser-Schüler noch enger. Die Bürgerinitiative hofft deshalb auf gemeinsames Umplanen mit Eutins Stadtvertretern. Das sind ihren Argumente.

von **Constanze Emde**
01. April 2022, 08:18 Uhr

EUTIN | Aus Sicht der Bürgerinitiative „Mehr Raum für Entwicklung“ gibt es spätestens seit der Nachricht, dass die Weidestraße 24 in Eutin erhalten bleibt, kein gutes Argument mehr, das für einen Schulneubau an der Elisabethstraße spreche. „Warum teuer auf einem beengten Grundstück bauen, wenn es doch viel besser auch auf einer freien Fläche ginge?“, fragt Sonja Wirges, eine von drei Initiatoren der Bürgerinitiative.

Ihr Wunsch: Die Politik möge noch einmal in sich gehen und die Argumente der Bürgerinitiative anhören. Dann könne eigentlich nur der Schluss folgen, dass ein Bürgerentscheid nicht mehr nötig werde, weil die Stadtvertreter selbst den Beschluss fassen, andernorts die Wilhelm-Wisser-Schule neu zubauen. Der Standort sei zentrumsnah, das ist aber auch das einzige, das für ihn spreche, so Wirges, die gern mit ihren Mitstreitern Stefanie Preuß und Mirko Fähling Unterschriften sammeln würde, für einen Neubau. Doch sie warten noch auf die Vorprüfung des Kreises Ostholstein.

Weiterlesen: [Bürgerinitiative: So könnte die Wisser-Schule an der Blauen Lehmkuhle aussehen](#)

Mit dem Bebauungsplan 150 habe sich die Stadt ein Eigentor geschossen, sagt Olaf Blanck im jüngsten Pressegespräch. Der Stadtplaner, ist FWE-Mitglied, BI-Unterstützer und Vorsitzender der Eutiner Bürgergemeinschaft. In der Begründung heißt es nun, dass die Wilhelm-Wisser-Schule auch mit Erhalt der Weidestraße 24 am Standort gebaut werden könne. Damit habe sich die Stadt selbst den Abwägungsgrund entzogen. Denn 2019 war der Kreis Ostholstein in seiner Abwägung noch davon ausgegangen, dass ohne einen Abriss des Denkmals die Gemeinschaftsschule nicht klug geplant werden könne.

Weiterlesen: [Weidestraße 24: Kreis Ostholstein wirft Landesamt rechtswidriges Handeln vor](#)

„Aber mit dem Erhalt der Weidestraße können die Außenanlagen nicht mehr wie geplant realisiert werden. Von 19 geplanten würden mindestens 11 Lehrerparkplätze wegfallen und ebenso 86 Fahrradstellplätze“, sagt Blanck. Die Räder könnten noch in einer unterkellerten Fahrradgarage untergebracht werden, bei den Autos sehe das schwieriger aus. „Und mit der Stellplatzsatzung der Stadt verpflichte sich Eutin zur Realisierung von Parkplätzen. Denn ein besonderer städtebaulicher Grund, um davon abzuweichen, ist aus der Begründung nicht auf diesen Fall anzuwenden“, so Blanck.

Weiterlesen: [So soll die neue Wilhelm-Wisser-Gemeinschaftsschule in Eutin ab 2025 aussehen](#)

Auch sei der Brandschutz ein sprichwörtlich heißes Thema bei dem Vorhaben. Jetzt, das habe ihnen nicht nur der einstige Ortswehrführer Olaf Schmidt gesagt, würden zig Augen zuge drückt. Aber im Neubauvorhaben dürfe die Zufahrt für die Wehr nicht der gleiche Weg sein, der den Kindern die Flucht

vom Gelände ermögliche, fassen Sonja Wirges und Olaf Blanck aus Gesprächen zusammen. „Aber so, wie es jetzt ist, kann es beim Neubau nach geltendem Recht nicht bleiben.“

Kinder brauchen Bewegung, auch an der Wilhelm-Wisser-Schule, so die Initiatoren

Der nächste Kritikpunkt ist die viel zu kleine, nutzbare Außenfläche für die Schüler, rechnen Wirges und Mitstreiter Mirko Fähling vor. Es kursieren verschiedenste Zahlen zu den Außenflächen: Der Planer sprach von 2850 Quadratmeter, der Bauamtsleiter von etwas mehr als 2400 und Schulleiter Sven Ulmer addierte die aus seiner Sicht wahrnehmbare Schulhoffläche auf etwas mehr als 600 Quadratmeter und fügt hinzu: Es gebe natürlich mehr Fläche, auf denen sich die Schüler generell aufstellen könnten.

„Aber es gibt einfach keine Lauffläche, auf der die Kinder mal toben können. Zwischen Grundschule mit Bolzplatz und Bewegungsangebot und der Wisser-Schule liegen sechs Wochen Sommerferien“, macht Wirges deutlich und erinnert sich an den Satz von Sportlehrer und stellvertretendem Schulleiter Christian Lux, dass er den Kindern nicht mal einen Ball in der Pause zum Spielen geben dürfe. „Das ist doch unheimlich traurig. Gerade mit Blick auf die verschiedensten Lerntypen und Kinder sei Bewegung zwischendurch enorm wichtig. Oder ein anderer Lernort wie ein Schulgarten. Auch den wird es am Berg nicht geben“, so Wirges.

Weiterlesen: [Das sagt Grundschulleiter Oliver Martins zum möglichen Campus an der Blauen Lehmkuhle](#)

Schulklassen mit zusätzlichem Platz für mehr Kinder könnten vielleicht aufgestockt werden, so Fähling und Wirges, aber der vorhandene Schulhof werde davon auch nicht größer.

Gerade weil die Wilhelm-Wisser-Schule eine Inklusionsschule sei mit Kindern unterschiedlichster Lernniveaus und Handicaps wie dem Lernen der deutschen Sprache, wofür es zusätzlichen Raum brauche, verstünden die Initiatoren nicht, weshalb an der Planung auf beengter Fläche weiter festgehalten, ja sogar umgeplant werde. „Wir verstehen nicht, warum jetzt noch Geld für die Umplanungen ausgegeben werden, wo doch klar ist, dass es uns als Initiative gibt, die die Schule an einen größeren Standort bauen lassen möchte“, so Fähling und Wirges.

Weiterlesen: [Bauarbeiten fürs neue Pumpwerk in Eutin starten im April am Festplatz](#)

Mittels Baukostenindex habe Blanck berechnet, dass selbst bei einer großen Gründung am Standort Lehmkuhle die Kosten mit einer Million Euro unter der einer Containerlösung am Festplatz (etwa das drei bis vierfache) läge.

Bürgerinitiative: Neue Wisser-Schule mit Außengelände wäre beste Werbung für Neubaugebiet

Warum die Gemeinschaftsschule nicht in Sichtweite zur Grundschule gebaut werden könne mit den Außensportanlagen dazwischen, vielleicht sogar samt Pumptrack und Skaterpark, leuchtet den Eltern nicht ein. Das sei doch die beste Werbung für Eutin und das geplante Neubaugebiet an der Blauen Lehmkuhle. Wann die Eltern die für ein Begehren notwendigen Unterschriften sammeln können, hängt an der Kommunalaufsicht. Diese prüfe noch - seit nunmehr vier Wochen, sagen die Initiatoren frustriert und fügen hinzu: „Die Sachbearbeiterin sagte selbst, dass es ein sehr aufwendiges Bürgerbegehren ist, das wir da anstreben.“